

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 253

Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —
Halbjährig: : : 2. — : : 2.50
Vierteljährig: : : 1. — : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 13. Juni.

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1885.

Redaction, Administration u. Expedition:
Dietrichgasse Nr. 12.

Die Wahlen in Krain.

Längere Zeit vor dem Beginne der gegenwärtigen Reichsrathswahlen hatte es den Anschein, als ob dieselben in Krain ohne alles Interesse verlaufen würden. Von Seite der deutschliberalen Partei war zu erwarten, daß sie sich im Allgemeinen von den Wahlen ferne halten werde; ein eigentlicher Wahlkampf stand demnach außer in ganz vereinzelten Fällen nicht in Aussicht; daß die Regierung ihren ganzen Einfluß zu Gunsten der Nationalclerikalen geltend machen werde, daran war nach vielfachen Erfahrungen billigerweise ebenfalls nicht zu zweifeln, und auch daran nicht, daß das slovenische Centralwahlcomité in gewohnter dictatorischer Weise und ohne Widerspruch die Wahlen leiten oder, besser gesagt, die Mandate vergeben werde. Alles in Allem stand daher eine ruhige und von sehr bequemen Erfolgen für die nationalclerikale Partei begleitete Wahlcampagne in Sicht, aber der Verlauf der Dinge gestaltete sich überraschenderweise in mehr als einer Richtung ganz anders, die Wahlen spielten sich keineswegs immer in der erhofften glatten Weise ab und vom Standpunkte beider Parteien des Landes, wie nicht minder dem der Regierung bot der Verlauf derselben vielfach höchst lehrreiche und bezeichnende Momente.

Die eigentümlichste Stellung bei den eben ab-

gelaufenen Wahlen nahm jedenfalls die Regierung ein. Daß sie keine wahrhaft objective Haltung beobachtet und ihr Einfluß eine große Rolle spielen werde, daß namentlich die deutschliberale Partei, falls sie in den Wahlkampf eingetreten wäre, von dieser Seite auf die äußerste Bekämpfung hätte gefaßt sein müssen, das stand von vorneherin fest, und darüber hätte es nach den Ereignissen bei vorausgegangen Wahlen nichts mehr zu verwundern gegeben. Dagegen mußte es als eine allseitig überraschende Erscheinung angesehen werden, wenn die Regierung im Lande plötzlich sich zu dem nationalen Wahlcomité und seinen Vorschlägen in den schroffsten Gegensatz stellte, ungeachtet dieses Comité doch aus den hervorragendsten Mitgliedern der Regierungspartei bestand, fast ausschließlich intime Freunde des Herrn von Winkler — gegenwärtige und vergangene — zu seinen Mitgliedern zählte und lediglich die erprobtesten Anhänger des herrschenden Regimes als Candidaten vorschlug. Wir haben diese Erscheinung, die bei der Wahl der Unterkrainger Städte und Märkte in so greller Weise hervortrat, bereits mehrfach beleuchtet, allein sie ist so eigenartiger und absonderlicher Natur, eine so ganz specielle Leistung der derzeitigen Regierung im Lande, daß sie nicht oft genug hervorgehoben werden kann und noch auf lange hinaus als das einzige Beispiel ihrer Art eine Rolle spielen wird. Wie schroff der plötzlich

aufgetauchte Gegensatz zwischen Baron Winkler und den slovenischen Führern war, zeigt am Besten das Vorgehen der Regierungsorgane, welche gegen die national-clerikale, wohl gemerkt also gegen die Regierungspartei einen Eifer entwickelten, eine so heftige Gegenagitation inscenirten, daß sie selbst gegen die deutschliberale Opposition kaum hätten mehr Machtmittel in's Feld führen können. Was in dieser Richtung seit Wochen von den Reisen des Präsidialagitors und der Ausbietung von Beamten für Wählerversammlungen angefangen bis zu dem unmittelbaren Eingreifen der Bezirkshauptleute und dem auf die einzelnen Wähler in den verschiedensten Formen geübten Hochdrucke bekannt wurde, steht in der Geschichte der obrigkeitlichen Wahlbehandlungen wohl einzig da und als ungemein charakteristisch darf heute wohl noch das beigefügt werden, daß von kompetenter Seite bisher nicht einmal der Versuch gemacht worden, die zahlreichen über das Eingreifen der Regierungsorgane in die Wahlbewegung vorgebrachten Facten zu entkräften, oder auch nur in Abrede zu stellen, wohl das sicherste Zeichen, daß man sich dort, wo man sonst so gerne polemisiert, so gerne mit der Objectivität großthat und so oft schon eine übel angebrachte Empfindlichkeit zur Schau getragen hat, dießmal nichts weniger als sicher fühlt. Allerdings hat Herr von Winkler es erzielt, daß der Liebling, in dessen Banne er

Feuilleton.

Jesuitenkost.

(Coll. Lab. 8 (oc) J (ev). Sonderbarer Jahr Lauff oder Vorstellung aller und jeder Festtagen oder Tractationstagen, welche das Jahr hindurch eintreten, wie viel und was für Speisen können gegeben werden.)

Seit die bildende Kunst durch Grüner's Meisterhand die Urbilder gemüthlich frommer Klosterbrüder in ihr Reich aufgenommen, denkt man bei Erwähnung einer Klosterküche unwillkürlich an diese rüstigen freundlichen Gestalten aus den volksbeliebten „minderen“ Orden. Anders steht es mit der aristokratischen Miliz der Kirche, den Angehörigen der Gesellschaft Jesu. Sie haben getreu den Worten des Heilands von den Kindern „der Finsterniß“, von den Weltkindern gelernt, und die Kreise, auf die sie ihre Wirkungen berechnen, fänden schwerlich Gesichtsmaß an dem bürgerlich behäbigen Aussehen, das die anderen Orden so volksthümlich macht. So hat auch die bildende Kunst dem Typus der Jesuiten Körpersfülle verweigert. Ob das an der Küche liegt? Nun, das hiesige Museum besitzt aus dem Erberg'schen Archiv ein Büchlein, das unter obigem Titel in sorgfältiger, ziemlich gut leserlicher Handschrift die Speiseordnung für alle Sonn-, Fasten- und Festtage des Jahres enthält, wie sie im Laibacher Jesuitencollegium vor mehr als 150 Jahren in Geltung war.

An einer anderen Stelle, wo ein Josef Detela, der Handschrift nach zu urtheilen wahrscheinlich selbst der Küchenmeister, einen neuen Abschnitt beginnt, den er jedoch nicht mehr über den Anfang hinausbringt, steht die Jahreszahl 1725. Da nun in der Tischordnung der Aschermittwoch als auf den „1. Martii“ fallend bezeichnet wird, dieß aber im vorigen Jahrhundert nur in den Jahren 1702, 1713 und 1724 der Fall gewesen ist, so ist es wohl gerechtfertigt, anzunehmen, daß das Büchlein im Verlaufe des Jahres 1724 entstanden ist.

Bekanntlich sind die Jesuiten 1596 nach Laibach gekommen, haben 1603 ihr Collegium, 1616 ihr Böglingseminar eröffnet, worin sie Söhne armer Eltern für den weltlichen Beruf erzogen. Die Zahl der Seminaristen schwankte zwischen 70 und 100.

Das Büchlein enthält Tisch- und Küchenordnung für Collegium und Seminar in Laibach. Der Verfasser, seines Schriftstellerthums bewußt, sendet nach Art dieser Gilde auch einen Vorbericht voraus, worin er seine Schrift nicht etwa als ein „unfehlbares“ Formular betrachtet wissen will, sondern nur als „Fingerzeig und Anweisung“, wie man sich zu verhalten habe, „auf daß in allweg ein guette Ordnung (wie den Geistlichen Stand wohl anstehet) erhalten werde“.

Er hebt hierauf mit dem Neujahrstage an, verfolgt alle Sonn-, Fasten- und Festtage bis zum

St. Johannistag, fügt dann noch einige außerordentliche „Tractamenter“ an und sorgt schließlich durch ein alphabetisch geordnetes Register für die Bequemlichkeit beim Gebrauche.

Wie jedes Kloster mittlerer und neuerer Zeit, hat auch das Jesuitencollegium nur zwei Mahlzeiten, ein Frühstück (prandium) und ein Spätmahl (coena). Das Eine wurde um 12 Uhr, das Andere Abends gegen 7 Uhr eingenommen.

Was die Kost an Wochentagen anbelangt, so scheint dieselbe nicht gar verschieden von der an Sonntagen gewesen zu sein. Während der Fastenzeit ist für jeden Tag der Speisezettel angegeben und daraus ergibt sich, daß zwischen Sonn- und Wochentagen nicht viel Unterschied gemacht wurde.

Durchschnittlich weisen Sonn- und Festtage vier Gerichte Mittags und eben so viele Abends auf. Selbst zur Weihnachts-, Oster- und Pfingstzeit wird die Zahl nicht überschritten. Daß gewisse kirchliche und klösterliche Festtage durch besonders reiche Mahlzeiten gefeiert wurden, ist selbstverständlich; dennoch ist die höchste Anzahl der Gänge an solchen Tagen Mittags sieben, Abends fünf.

So wird gefeiert der Neujahrstag, dann, so darf wenigstens aus der Ueberschrift „Magistermahl“ geschlossen werden, der Schluß der ersten Hälfte des Schuljahres (Mitte Februar), das Fest des heil. Gregor, das damals auch ein besonderes Stadtfest war, an dem sich die Studenten bethe-

seit Langem steht, — vorläufig — mit fünf Stimmen Majorität gewählt erscheint und er diese gegenüber den Czech, den er bei der Besetzung des Landes-Schulinspectorpostens erlitten, einigermaßen gut gemacht hat; dafür hat er aber die Freundschaft der leitenden Kreise der nationalclerikalen Partei eingetauscht und es tritt heute klarer denn je zutage, daß es Baron Winkler im Ergebniss seiner bisherigen Leitung der Verwaltung des Landes verstanden hat, es Niemandem recht zu thun, sich mit allen Parteien zu überwerfen und völlig isolirt dazustehen. In welchem Maße Herr von Winkler auch seinerseits eine solche Position bedauerlich oder bedenklich findet, wissen wir natürlich nicht genau, aber wir glauben doch, annehmen zu dürfen, daß er sich der Erkenntnis hierüber nicht ganz verschließen und daß ihm die Freude über den Wahlsieg seines Schütlings und Apostels einigermaßen trüben wird.

Auch das nationale Wahlcomité und die darin vertretenen slowenischen Mitadoren, wie überhaupt die nationalclerikale Partei dürften über den ganzen Verlauf der Wahlen keineswegs in ein besonderes Entzücken gerathen sein. In der That hat die Gegenpartei während derselben gerade keine glänzende Rolle gespielt. Unothmüßigkeit der Wählerchaften, Zwist im eigenen Lager, Widerstand seitens der sonst so willfährigen Regierung, das war die für sie höchst unerfreuliche Signatur der Wahlbewegung. Die Herren Svetec, Bosnjak und Consorten, die sich für gewöhnlich so gewillig mit ihrer Beliebtheit und ihrem Einflusse brüsten, sie mußten im eigenen Lager Opposition gegen ihre Vorschläge erleben, sie hatten mehr als einmal die Führung vollständig verloren und Herr v. Winkler, den sie vollen Grund hatten, als einen der Ihrigen anzusehen, der stürzte plötzlich ihre Candidaten, kurzum, es gab Verwirrungen, Hindernisse und Enttäuschungen in Menge. Ein Beweis für den wenig erfreulichen Eindruck, welchen der Verlauf der Wahlen im slovenischen Lager gemacht, ist auch die übliche Dankagung des Centralcomité's an die Wähler. Wie stolz, jubelnd und siegesmüthig klang dieselbe bei den vorausgegangenen Wahlen, während sie diesmal fast einen melanholischen Anstrich hat und für die unangenehmen Erlebnisse der Gegenwart sich nur mit der Hoffnung tröstet, daß es in der Zukunft wieder werde besser werden.

ligten, endlich die Renovation, d. i. die feierliche Gelübdeerneuerung, welche zweimal des Jahres im Jänner und Juni stattfand. Da gab es Mittags: „1. Eingemachtes, 2. Rindfleisch mit Umburken (Gurken), 3. Hendl mit Sallath, 4. Artischocken, 5. Dukäntel mit Semony, 6. Ribiesforten, 7. Gersten.“ Abends: „1. Gschnädel (Bauschel?), 2. Sallath oder gesulzte Milch, 3. gebratene Tauben, 4. Eiergerste“.

Am glänzendsten wird das Fest des Ordensgründers, des heil. Ignatius v. Loyola, dann des heil. Franciscus Xaverii begangen, während am Aloisius- und Stanislaustage, wie am Tage des heil. Borgia nur 5 Gänge zur Erhöhung der festlichen Stimmung beitragen.

In den Faschingstagen gab es Mittags und Abends fünf Speisen, ebenso am „fasten Pfingsttag“ (fetten Donnerstag), wobei noch „Plunzen, Löber und Bratwürst auf großen Schüsseln“ aufgetragen werden. Daß Faschingsskrapfen nicht fehlen, bedarf keiner Hervorhebung.

Zur Osterzeit genießt man an den drei ersten Festtagen immer einen doppelten Nachtmahl und dazu „geweihtes Fleisch, Kalbschlegel, Zungen, Lamspügel, gefüllte Würst, Kalberbrust, rote Eier, Krenn und Eierkipsel.“

Merkwürdig, daß man dem heil. Martinus die Ehre des Festmahles Abends anhat; übrigens ganz verständlich im Hinblick auf den altgermanischen

Relativ mit der größten Ruhe und Befriedigung darf die deutschliberale Partei auf die abgelaufenen Wahlen zurückblicken. Der Hoffnung auf einen allgemeinen Sieg durfte sie sich angesichts der so außerordentlich ungünstigen und oft besprochenen Verhältnisse von vorneherein nicht hingeben, aber in den wenigen Fällen, wo sie in die Action trat, geschah dieß in der bestorganisirten Weise und mit dem jeweiligen thumlichst günstigsten Erfolge. Bei der Unterkrainer Wahl vereinigte der liberale Candidat im ersten Wahlgange eine unter den herrschenden Umständen höchst ansehnliche Stimmenzahl auf sich und bei der engeren Wahl bewährte sich die deutschliberale Wählerchaft abermals als wohl disciplinirt und politisch geschult. Wahrhaft glänzend jedoch darf ohne jede Ueber-treibung der Verlauf der Wahl im Großgrundbesitze genannt werden. Ungeachtet auch hier der Einfluß der Regierung nicht fehlte, ungeachtet Graf Hohenwart, der so gerne als der Führer der gesammten Rechte gilt, selbst in die Arena herabgestiegen war, ungeachtet der Widerwärtigkeit der ganzen politischen Constellation siegten doch die beiden Candidaten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes mit einer Majorität, wie sie so groß und so entscheidend seit Jahren nicht vorgekommen war. Der krainische Großgrundbesitz darf den 5. Juni l. J. mit gerechtem Stolge als einen Ehrentag in seiner Geschichte verzeichnen und alle seine Mitglieder, die so treu, mannhaft und zahlreich für die bewährten Traditionen dieser Curie und die liberalen Candidaten eingestanden sind, verdienen das vollste Lob, die rückhaltlose Anerkennung.

Die deutschliberale Partei in Krain konnte, wie schon angedeutet, im Hinblick auf die im Nähe wie im Lande herrschenden bellagenswerthen Verhältnisse nur mit höchst bescheidenen Erwartungen den Wahlen entgegensehen, und in der Hauptsache mußte sie denselben aus zwingenden Gründen ferne bleiben; wo sie aber einzuziehen in die Lage kam, konnte sie mit ihrer Haltung und dem in einem Wahlkörper erzielten Erfolge umso mehr zufrieden sein, als ihre Gegner, die nationalclerikale Partei und die Regierung, ungeachtet diese die ganze Gunst der Lage, einen ausgebreiteten Agitationsapparat, alle Machtmittel zur Seite hatten, die Wahlcampagne nichts weniger als ruhmreich bestanden haben.

heidnischen Ursprung dieser Feier. An diesem Tage gab es nur drei Gänge, dafür aber Abends einen reicheren Speisezetteln, den die Gans bestreift. Den Reigen eröffnete eine „junge Ganssuppe“, dann kam Salat, endlich eine gebratene Gans mit Mandelkrenn und die unvermeidliche „Gersten“.

Die Speiseordnung in der Fastenzeit ist ausnahmsweise, wie schon angedeutet, für jeden Tag der Fasten besonders ausgeklügelt. Mittags kommen vier, Abends die ersten Tage der Fasten eine, die übrigen Tage zwei Speisen, an Fasten-sonntagen drei Speisen auf den Tisch. Nur Palmsonntag gab es Mittags und Abends drei Gerichte; und wurde am schmerzhaften Freitag Mittags bei „Wasser und Brod“, Abends bei „Eierkipsel und Wasser“ gefastet, so wurde am Charfreitag Mittags und Abends nur Wasser genommen.

Uebrigens war der gewöhnliche Fastenspeisezetteln nicht so übel; so kommt einmal vor Mittags: „1. Milchambsuppe, 2. Schnecken in d. Reindel, 3. eingesalzene Hussen in Pfäffer, 4. Kersch (Kohl) mit Sattl (gefattelt, d. i. belegt mit) bache Schnitten“. — Abends speist man „gebäckene Hachten, Driet“ und die ehrwürdigen Väter, die immer während der Fastenzeit Abends etwas „extra“ bekamen, genossen dazu noch Oliven.

Bemerkt mag gleich werden, daß der Fastenspeisezetteln die reichste Abwechslung zeigte.

Die Reichsrathswahlen,

deren Ausgang sich in der Hauptsache bereits überblicken läßt, bilden auch in der ungarischen und auswärtigen Presse den Gegenstand vielfacher Erörterungen.

Unter den hierüber uns zahlreich vorliegenden Stimmen sei es gestattet, hier nur zwei vorzuführen, bei denen wir nicht fürchten müssen, mit dem Preßgesetz in Collision zu kommen, denn eine Reihe anderer Blätter äußert sich in so scharfer Weise, daß wir uns der Wiedergabe ihrer Bemerkungen enthalten müssen.

„Egytörtés“, das Organ der ungarischen äußersten Linken, äußert sich, wie folgt: „Diese neue Majorität ist die komischste Majorität der Welt, eine Majorität, welche durch jede Stärkung schwächer und durch jede Vermehrung kleiner wird. Im vorigen Reichsrathe war sie noch eine winzige Majorität und gestaltete sich deshalb zu einer verläßlichen (?) organisirten Partei. Nun, da sie eine Anzahl Mandate gewonnen hat, ist es sehr fraglich, ob sie eine wirkliche Majorität bleiben werde. Die Clerikalen, Feudalen und Nationalen konnten nur durch Vereinbarungen und einen stets erneuten Handel eine gemeinsame parlamentarische Organisation schaffen. Heute lehrt die clerikale Fraktion am meisten gestärkt wieder, und wenn sie vielleicht auch nicht ganz selbstständige Politik treiben wird, so wird sie doch jedenfalls innerhalb des Rahmens der Majorität mit weit stärkeren Forderungen hervortreten und viel geringere Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen der übrigen Fraktionen betheiligen. Es wäre schwierig, zu sagen, wie sich der nächste Abschnitt der österreichischen Geschichte gestalten wird; nur so viel ist gewiß, daß der Streit und Hader sich noch steigern werden.“

Die „Berliner National-Zeitung“ schreibt: „Ein zusammenfassendes Urtheil muß natürlich bis zum Abschluß der Wahlen aufgespart bleiben. Im Allgemeinen kann man jetzt schon sagen, daß der kommende Reichsrath auch auf Seite der Rechten ein bunteres Bild zeigen dürfte als sein Vorgänger. Mit diesem Reichsrathe aber wird Oesterreich in nicht ferner Zeit zum dritten Male in die schwierige Arbeit der Verlängerung des Ausgleiches mit Ungarn eintreten müssen. Auf wessen Seite dabei der Vortheil sein wird, wenn die slavische Agitation in Ungarn nicht ganz andere Fortschritte macht als

Der Wechsel in den Speisen ist bekanntlich ebenso nothwendig für eine gesunde Magenthätigkeit, wie der Wechsel der Luft, und so begreift sich, welche Mühe es gekostet haben mag, die nöthige Abwechslung herauszukügeln, wo das leibliche Wohl von oft mehr als 100 Personen jüngeren und höheren Alters dem Collegium anvertraut war.

Wer übrigens selbst einmal einem Institute als Zögling angehört hat, und gar einem geistlichen, der wird an die Wiederkehr gewisser Speisen sich selbst in reiferen Jahren mit einem gewissen ärgerlichen Humor zurückerrinnern.

Was die Fleischbrühen anbelangt, so finden sie keine besondere Erwähnung; ab und zu ist von Schwarzbrod, Schnittling- und Zungensuppen die Rede. Dagegen gibt es nicht weniger als zwanzig verschiedene Fastensuppen, von der sehr beliebten Fischrogensuppe und Mandelsuppe bis zur Einbremsuppe herab.

Das Rindfleisch wird im Winter immer mit Krenn oder Senf, im Sommer mit „Umburken“ (Gurken) genossen.

Als Braten erscheint am häufigsten Lammfleisch in den verschiedenartigsten Zubereitungen. Kräuteln und Gärtelsalat sind die häufigsten Beigaben. Sehr beliebt sind die fast keiner viergängigen Tafel fehlenden Gähner, die ab und zu durch Gänse, Indian, Tauben oder Wild ersetzt werden. Von

bisher, läßt sich vorhersehen, und man wird kaum viel irre gehen, wenn man für Oesterreich eine clerikale Aera, für das Gesamtreich aber eine Zunahme des bestimmenden Einflusses Ungarns oder vielmehr der Magyaren vorher sagt."

Politische Wochenübersicht.

Die Reichsrathswahlen sind in der Hauptsache als abgeschlossen zu betrachten. Soweit es der Raum unseres Blattes gestattet, werden wir in der nächsten Nummer eine Uebersicht des Wahlergebnisses bringen, schon heute darf man sagen, daß die deutschliberale Partei sich in einem Wahlkampfe, in dem sie alle Factoren der Macht und die erbittertesten Gegner gegen sich hatte, wacker und tüchtig gehalten hat. Wie es nicht anders sein konnte, hat sie zwar eine Reihe von Sitzen verloren, doch wird dieselbe die Zahl von 15—18 nicht übersteigen, worunter die gute Hälfte solcher, die in Folge der Aenderung der Wahlordnung im böhmischen Großgrundbesitz und der octroyirten Handelskammerwahlordnungen von vornherein nicht mehr zu halten waren. Die Majorität des Grafen Taaffe wird zwar etwas zahlreicher, aber noch weit entfernt von der so heiß ersehnten Zweidrittelmehrheit sein und auch am allerwenigsten eine einheitliche festgeschlossene Partei bilden, vielmehr wird die Aera der Concessionen und Abmachungen jetzt erst recht beginnen müssen. Bleibt die deutschliberale Partei einig und geschlossen wie bisher, so kann sie den ihr aufgezwungenen Kampf getrost und muthig wieder aufnehmen.

Fast aus allen Provinzen liegen Klagen über die Haltung der Regierungsorgane bei den Wahlen vor, namentlich aus Dalmatien werden geradezu haarsträubende Dinge gemeldet. Die Wahlprüfungen im Abgeordnetenhaus werde curiose Dinge ans Licht bringen.

Nach Inhalt des von der Staatsschulden-Controllcommission veröffentlichten Ausweises über den Stand der österreichisch-ungarischen Staatsschuld betrug zu Ende des Jahres 1884 die consolidirte allgemeine Staatsschuld, zu deren Verzinsung Ungarn den fixen Beitrag von 29.1 Millionen Gulden leistet, 267.9 Millionen Gulden, das ist um 4.8 Millionen Gulden mehr als Ende 1883, die consolidirte rein österreichische Staatsschuld 536.5 Millionen Gulden, das ist um 38.05 Millionen Gulden mehr als Ende 1883, die gemeinsame schwebende Staatsschuld 404.7 Millionen Gulden,

die österreichische schwebende Schuld 152 Millionen Gulden. Die gesammte Staatsschuld erfuhr im Jahre 1884 eine Vermehrung von rund 40 Millionen Gulden und erreichte die Höhe von mehr als 3644 Millionen Gulden. Rechnet man die Grundentlastungsschuld von 137.8 Millionen Gulden, für welche der Staat mithaftbar ist, hinzu, so ergibt sich ein Schuldenstand von 3782 Millionen Gulden. Wenn es so fortgeht, wird die vierte Milliarde sehr bald voll sein. Das jährliche Zinsenerforderniß der gesammten Staatsschuld (ohne die Grundentlastungsschuld) stellt sich nach Abzug des Beitrages der ungarischen Reichshälfte auf 106.6 Millionen Gulden.

Der „Bosnischen Post“ kommt aus Bristina die Nachricht zu, daß sämtliche Arnautenführer kürzlich in der Nähe dieses Ortes eine Zusammenkunft hielten, in welcher zwei Beschlüsse gefaßt wurden, die einander an Naivetät übertreffen. Für's Erste wurde beschlossen, eine Deputation an den Sultan zu entsenden mit dem Verlangen, die österreichisch-ungarischen Occupationstruppen aus Bosnien und der Herzegowina zurückzudrängen, und der zweite Beschluß gipfelt darin, einem etwaigen Vordringen Oesterreich-Ungarns nach Salonichi bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen.

Aus England liegt eine außerordentliche wichtige Mittheilung vor; dem Ministerium Gladstone wurde, ungeachtet es die Cabinetfrage stellte, mit 264 gegen 252 Stimmen das Einnahmehudget verweigert. Nachdem das Cabinet Gladstone im Laufe der letzten Zeit so viele und gefährliche Klippen glücklich umschiffte, wurde es hier unerwartet geschlagen. Auf Seite der Opposition herrscht natürlich über die Niederlage der Regierung ungeheurer Jubel. Das Cabinet gab in Folge dieser Abstimmung seine Demission; ob die Conservativen die Regierung übernehmen werden, ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch zweifelhaft. Merkwürdigerweise wurde auch das liberale Cabinet eben in dem Momente gestürzt, als in der afghanischen Grenzfrage das Einvernehmen mit Rußland angeblich perfect geworden ist und senach die Hauptschwierigkeit in der Situation der Regierung eigentlich beseitigt gewesen wäre.

Die französische Deputirtenkammer hat das Gesetz über das Listen-Scrutinium angenommen. Die Panden des Mahdi wurden von den Abyssinern auf's Haupt geschlagen.

Einen wahren Triumph des Vegetarianismus jedoch bilden die mannigfaltigen Mehlspeisen, Backwerk und Früchte. Außer den verschieden zubereiteten Eiern werden an fünfundzwanzig unterschiedliche Mehlspeisen aufgeführt, dazu kommen noch namentlich an den Festtagen nach Neujahr acht verschiedene Torten: Zucker-, Nibis-, Mandel-, Citronen-, Brösel-, zerstoßene, gemischte, Bisquitorte.

Am häufigsten genossen wird, wie in Oesterreich, das überhaupt maßgebend für die Jesuitenküche gewesen zu scheint, „Gersten“-Koch und Reis, bald gebacken, bald in Milch.

Besonders erbaut dürfte die liebe Jugend nicht gewesen sein von dieser Speise häufiger Erscheinung. Dafür konnte sie sich trösten, es gab nicht viel seltener Fasching- und Butterkräpfen, Zuckerstrauen, Knieescheiben, gestürzte Nudeln, Driet und gebadene Semmelschnitten.

Als Nachtisch kamen Früchte, je nach der Jahreszeit, halb frisch, dann eingemacht, gekocht oder geröstet. Beliebt scheint Weichselröster gewesen zu sein. Sonst werden angeführt: Cibebe, Aepfel, Oliven, „Kösten“ (Kastanien), Feigen, Zwetschen. Recht häufig kommen Mandeln gekocht oder geschält auf den Tisch. Endlich mag auch erwähnt werden, daß auch Käse selten vermist wird.

(Schluß folgt.)

Die französische Regierung soll sich neuerlich mit dem Gedanken beschäftigen, das bisher ausgeübte Protectorat über Tunis in eine Annexion zu verwandeln und das Gebiet von Tunis Algerien einzuverleiben.

Der Antrag auf Veretzung des französischen Cabinets Jules Ferry in den Anklagezustand wurde von der französischen Deputirtenkammer mit einer Majorität von 322 gegen 153 Stimmen endgiltig abgelehnt.

In Spanien scheint die projectirte Fusion der dynastischen Linken mit den gemäßigten Liberalen, der Sagastapartei, perfect zu werden. Es bleibt, wie versichert wird, nur mehr eine untergeordnete Frage zu lösen. Die beiden Parteien sind einig über das Programm: das allgemeine Wahlrecht, die Gewissensfreiheit, die Civil-Ehe und die Einführung der Geschwornengerichte in Criminalsachen, welche die Grundlage des Programmes der monarchischen Demokraten bilden.

Der Nationalrath in Bern hat mit 71 gegen 43 Stimmen den Antrag auf Errichtung einer Bundesbank mit dem Notenmonopol abgelehnt. Einundzwanzig Anarchisten wurden aus polizeilichen Rücksichten ausgewiesen.

In Kreta sind neuerdings Unruhen ausgebrochen.

Maini-Lairivony, der Premierminister von Madagaskar, wurde von der Friedenspartei in Antananarivo erdrosselt.

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser ist am 8. d. M. zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth nach Feldafing abgereist.

Kaiser Wilhelm wird sich am 18. d. M. nach Bad Ems und am 20. Juli nach Gastein begeben. Die bereits signalisirte Monarchenbegegnung soll in den ersten Tagen des August stattfinden.

In Hiebing bei Wien starb der pensionirte F.-M.-L. Ottokar Freiherr v. Prohaska im 74. Lebensjahre.

Das österreichische Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den Ministerien der Justiz und des Cultus die Eingaben, betreffend die Leichenverbrennung, selbst die facultative, als nicht zulässig zurückgewiesen. Dieser Bescheid des Ministeriums enthält keinerlei wesentliche Motivirung und beruft sich einfach auf das im großen Publikum dagegen herrschende Vorurtheil.

Nächst Freivaldbau in Oesterreichisch-Schlesien wurde ein Goldlager entdeckt. Das Gold findet sich an der Goldkoppe, deren Namen auf frühere Funde hindeutet.

Die dießjährige Versammlung des österreichischen Anthropologen-Vereines wird zur Zeit der Kärntner Landesausstellung in den Tagen vom 17. bis 23. August d. J. in Klagenfurt stattfinden.

Die Manöver der österreichischen Flotte haben am 9. Juni im Golfe von Triest begonnen. Die Escadre manövrirte im Golfe bis gegen 5 Uhr Nachmittags, wo dann wieder in Triest vor Anker gegangen wurde. Den 11. Juni dampfte die Escadre manövrirend nach Pola, den 16. verläßt sie Pola, um Abends in Zara einzutreffen. Am 19. Früh wird nach Spalato gesteuert, den nächsten Morgen nach Gravosa gedampft, wo die Ankunft am 21. Juni erfolgt. Am 26. ist beabsichtigt, die Bocche di Cattaro anzulassen; den 29. soll in Fiume ankert werden, wo eine Serie von taktischen Manövern durchgeführt werden wird. Endlich wird am 3. Juli nach Pola gesteuert werden, wo die großen Schlußmanöver dieses Jahres vorgenommen werden, die voraussichtlich am 17. Juli den Abschluß finden.

In voriger Woche wurden in den Bergwerken bei Dux, sowie in den Ortschaften Ladowitz, Neundorf und Herrlich unter Assistenz von zehn Gendar-

Wildpret kamen Hasen, Hirsch, Wildenten, Duckenten und Schwarzwild auf die Tafel.

Als viertes Gericht erscheint meist Gemüse mit „Sattel“, d. h. mit einer Fleisch-, in der Fastenzeit Fisch- oder Häringauflage versehen. Sauerkraut, Kohlrabi, Fisolten, Erbsenkoch, Kohl, Nitschert und Spinat erscheinen am häufigsten. Karsiol und Artischofen meist als Nachtisch.

Wie schon erwähnt, strengte sich der erfinderische Küchenmeister besonders an, die strenge Fastenordnung erträglich und durch Abwechslung und geschickte mannigfaltige Vereitung die Erfüllung des Fastengebotens zu einer angenehmen Pflicht zu machen.

Eine reiche Auswahl weisen die Fische auf, von der Grundel bis zum Hasen.

Recht oft, aber in der mannigfaltigen Zubereitung werden aufgetragen Karpfen (marinirt, gedämpft, in Pfeffer mit Reis, mit Zwiebel gefüllt, gebacken, geselcht), ebenso Hasen und Hechte (in Essig und Del, mit Krenn), auch Häring und Stockfisch zieren wiederholt die Tafel und sehr häufig kommt auch die „Platess“, der schmachtige Plattfisch (pleuronectes platessa) auf den Tisch. Nicht selten werden erwähnt Schnecken, bald im „Häuserl“, bald „im Reindel“, und endlich „Muschel“, kleine Muscheln (cardium edule), wie noch jetzt öfter in Laibach gebräuchlich, in Reis.

men Hausdurchsuchungen bei verschiedenen der Theilnahme an der socialistischen Bewegung verdächtigen Personen vorgenommen. Außer verschiedenen Schriftstücken, Zeitschriften und Büchern socialdemokratischer Färbung wurde nichts vorgefunden. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Diese Maßregeln hängen offenbar mit den jüngsten Vorgängen bei Dux, wie der Ermordung des Colporteur Stipak und den in Dux verbreiteten Drohbrieffen zusammen.

Die neuesten Badercurlisten enthalten nachstehende Daten: Nussee 227, Baden bei Wien 2196, Bilin 23, Buzias 85, Franzensbad 1210, Gainsfahen 190, Gießhübl 40, Gleichenberg, 1157, Gräfenberg 207, Karlsbad 8721, Krapina-Töplitz 227, Lipitz 142, Marienbad 1988, Maran 3014, Neuhaus 115, Pösty 331, Pyrmont 697, Reichenhall 301, Römerbad 135, Rohitsch 106, Roznau 125, Teplitz-Schönau 1522, Trenčin-Teplitz 380, Tüffer 119, Bözslau 663, Wilbad Gastein 272 Personen.

In Kaschmir (Indien) haben wiederholt vorgekommene Erdbeben furchtbare Verheerungen angerichtet. Mehr als eine Million Schafe soll umgekommen sein. In Scrinayar ist die Cavalleriekaserne zusammengefallen. Die Zahl der Todten und Schwerverwundeten wird bisher auf 300 geschätzt. Von den Einwohnern sind 40 todt und 600 verletzt. Der Palast des Maharadschah und die Regierungsgebäude sind Trümmerhaufen. In der Stadt Sopop ist die Kuppel der Moschee, in der an tausend Personen waren, eingestürzt. Die fanatischen Moslim sehen darin eine Gottesstrafe, weil man nicht das Joch der Engländer abgeschüttelt habe.

Bei Lagos in Mexico wurden durch eine Wasserhose bei 100 Personen getödtet.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(† Landesgerichts-Präsident Kaprez.) Die Justiz und speciell der krainische Richterstand, sowie die Stadt Laibach haben einen schweren Verlust zu beklagen. Landesgerichtspräsident Johann Kaprez ist nach langem schweren Leiden am 10. I. M. gestorben. Mit ihm ist eine wahre Zierde des Richterstandes aus dem Leben geschieden und dem Staatsdienste eine durch vielfache gründliche Gesekkenntniß, umfassende Erfahrung, musterhaften Pflichterfer und rastloses Schaffen ausgezeichnete, noch in voller geistiger Frische wirkende Arbeitskraft verloren gegangen. Präsident Kaprez ist nach einer langjährigen, ehrenvollen, theils bei den Gerichten, theils bei der Staatsanwaltschaft zurückgelegten Dienstzeit und nachdem er zuletzt als Oberlandesgerichtsrath in Laibach fungirte, vor ungefähr einem Jahre durch das a. h. Vertrauen auf den hervorragenden Posten eines Landesgerichtspräsidenten in Laibach berufen worden, welchen er in Folge seiner Kränklichkeit leider nur kurze Zeit bekleiden konnte. Sein makelloser hochehrenwerther Charakter, sein unbeugsamer Gerechtigkeitssinn, nicht minder aber seine Milde und Herzensgüte haben dem Verstorbenen ebenso die Hochachtung und Liebe seiner Berufsgenossen, als die wärmsten Sympathien der Bevölkerung errungen, welche mit wahrer ungeheuchelter Trauer den lebenswürdigen Mann aus dem Leben scheiden sieht, in welchem er dem Staate noch durch eine Reihe von Jahren hervorragende Dienste hätte leisten können. Auch im socialen Leben hat Kaprez namentlich in früheren Jahren nach mannigfachen Richtungen hin eine rege Thätigkeit entwickelt und überall, wo er, sei es im Vereinsleben, sei es auf wissenschaftlichem oder anderem Gebiete wirkte, geschah dieß mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Verständniß. Wir erinnern nur an sein Wirken für die Verbreitung der Stenographie in Krain, die in ihm einen der ersten und eifrigsten Förderer fand, an seine langjährige und bei so manchen wichtigen Anlässen mit dem besten Erfolge

entwickelte verdienstvolle Thätigkeit als Mitglied der Direction des Casinovereines, und an sein eifriges Wirken in dem Ausschusse der juristischen Gesellschaft, zu deren Gründern er gehörte. Nicht minder bleibt seinen näheren Freunden sein heiteres, geselliges Wesen, sein frischer, gemüthlicher Humor in unverwischbarem Andenken. Sein tactvolles, Jedermann gegenüber stets gleichförmig liebenswürdiges Benehmen hat ihm bei allen Jenen, die mit ihm verkehrten, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung eine Beliebtheit verschafft, von welcher die allgemeine Trauer über sein Hinscheiden bereites Zeugniß gibt. Kaprez gehörte zu den Staatsbeamten der alten Schule, welcher die Traditionen des österreichischen Richterstandes hochhielt und den nachtheiligen Einfluß der gegen die einheitliche Rechtspflege vom Standpunkte sprachlicher Gleichberechtigung gerichteten modernen Bestrebungen mit glücklichem Takte möglichst abzuschwächen bestrebt war. Ein dauerndes, sympathisches und ehrenvolles Andenken bleibt dem Verstorbenen gewidmet. Das Leichenbegängniß fand gestern unter seltener zahlreicher Theilnehmung aller Sommitäten der Gesellschaft und der weitesten Kreise der Bevölkerung statt. — Friede seiner Asche!

— (Wahlbestätigung.) Se. Majestät der Kaiser hat die Wahl des Herrn Peter Grasselli zum Bürgermeister in Laibach bestätigt.

— (Das Steuerruder der krainischen Landesregierung) hat, wie sich alle Leute in die Ohren flüsteren, der Bezirkshauptmann in Loitsch, Graf Pace, in Händen. So erzählt nämlich „Slov. Nar.“ anlässlich einer Besprechung der letzten Wahlen. Selbstverständlich müssen wir die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Mittheilung ganz dem nationalen Blatte überlassen.

— (Die engere Wahl in den Unterkrainger Städten und Märkten) fiel, wie wir dieß schon neulich als das Wahrscheinlichere bezeichneten, zu Gunsten Schulle's aus, der mit einer allerdings nur sehr kleinen Majorität, nämlich mit 315 gegen 310 Stimmen, die auf Graf Margheri entfallen waren, durchdrang. In den einzelnen Wahlorten war das Stimmenverhältniß folgendes: Es erhielt in Weigelburg Margheri 13 Stimmen, Schulle 17, in Reifniz Margheri 55, Schulle 11, in Rudolfswerth Margheri 84, Schulle 45, in Tschernembl Margheri 14, Schulle 75, in Gurkfeld Margheri 39, Schulle 23, in Möttling Margheri 6, Schulle 112, in Gottschee Margheri 76, Schulle 17, in Landshof Margheri 23, Schulle 15. Wie man aus einem Vergleiche mit den Ziffern bei der ersten Wahl erieht, hatten dießmal die liberalen Wähler in Gottschee und Rudolfswerth unserer ebenfalls bereits leztthin geäußerten Vermuthung gemäß mit einer überaus anerkennenswerthen Disciplin fast ausnahmslos für Margheri gestimmt, allein den Ausschlag gaben die Stimmen aus Möttling und Tschernembl. Dieß das Bedeutsame dieser Wahl darin liegt, daß einer der treuesten Anhänger der Regierung durch die Organe der Regierung gestützt wurde, das haben wir schon betont; im Uebrigen hat selbstverständlich die deutschliberale Partei des Landes am Ausgange der Wahl nur ein untergeordnetes Interesse; Margheri wäre ebenso ein Gegner gewesen, als es Schulle ist, nur hat Lezterer das Widerliche eines ungemessenen Streberthums an sich, und insofern ist also seine Wahl jedenfalls bedauerlicher. Wir haben schon mehrfach davon gesprochen, in welcher Weise und in welchem Umfange der obrigkeitliche Agitationsapparat für Schulle in Bewegung gesetzt wurde, einiges Weitere ist darüber in unserer im heutigen Blatte enthaltenen Rudolfswerther Correspondenz zu lesen und auch die nationalen Blätter bringen darüber, sowie über vorgekommene Wahlbestechungen und verglichen täglich neue Beiträge. Die Acten über diese Wahl sind aber noch nicht endgiltig geschlossen, indem ver-

schiedene Proteste dagegen an den Reichsrath vorbereitet werden, insb. sonders auch in der Richtung, daß in Möttling eine namhafte Anzahl von Wählern aus den Landgemeinden ungebührlich mitgestimmt habe. Sollte sich dieser Punkt erweisen, so wäre er allein ausreichend, die Wahl Schulle's als ungiltig, eventuell Margheri als gewählt erscheinen zu lassen. Unter allen Umständen werden alle stattgehabten Vorgänge und darunter auch die Haltung der Regierungsorgane im Abgeordnetenhaus ausführlich zur Sprache kommen. Als eine Eigenthümlichkeit dieser Wahl können wir schließlich nicht unerwähnt lassen, daß die Disciplin der nationalen Partei hiebei in einem geradezu trostlosen Lichte erschien; wir meinen hiebei nicht nur die Haltung der Wählerschaft in Tschernembl und Möttling, über deren sonderbare Auffassung von Disciplin wir schon unlängst ein Proöchen lieferten, sondern vielmehr die Haltung gewisser slovenischer Größen in Rudolfswerth, die doch bisher mit den Herren vom nationalen Centralwahlcomité in enger Füllung und Freundschaft standen, plötzlich aber den Vorschlägen des Comités bei ihrer Agitation die heftigste Opposition machten. Wie die ganze Rechte des Abgeordnetenhauses, scheint man auch im nationalen Lager nur in dem Hass gegen das Deutchthum einig zu sein, sonst aber durchaus keine in ihren Grundsätzen übereinstimmende, wohl-disciplinirte Partei zu bilden.

— (Professor Schulle's Wahlsieg beleuchtet vom „Ljubljanski List.“) Aus Unterkrainger wird uns geschrieben: Die Herren Möttlinger verdanken das Durchbringen ihres Candidaten ausschließlich nur der Herbeiziehung der zu Möttling als Oetsgemeinde gehörigen, jedoch nach den klaren Bestimmungen der Landtags- und Reichsrathswahlordnung sowohl von den Landtags- als auch von den Reichsrathswahlen in der Gruppe der unterkrainger Städte ausgeschlossenen Bewohner etlicher umliegender Dörfer. Gegen diese incorrecte Zusammenstellung der Wählerliste Einsprache zu erheben, wäre zunächst Aufgabe der zur Aufrechterhaltung der Geseze berufenen politischen Behörde gewesen. Jedoch wie mußten wir erstaunen, in der „Laibacher Zeitung“ zu lesen, daß jener Vorgang im vollkommenen Einklange mit den gesetzlichen Bestimmungen stehe. Ebenso mußten sich die Bürger der Unterkrainger Städte dießseits des Gorjanjgebirges tief verletzt fühlen, als sie in dem slovenischen Regierungsblatte Möttlinger Telegramme zu lesen bekamen, worin die Wahl Schulle's als ein Sieg des wahren Oesterreicherthums und des echten Katholicismus proclamirt wurde. Nun ist es männiglich bekannt, daß eben der Boden von Möttling von den Starcevicianern in Croatien als ein für ihre groß-croatischen Aspirationen bereits gehörig vorbereitetes Terrain betrachtet wird. Die intimen Beziehungen gewisser Herren in Möttling zu dem Führer der croatischen Exaltados sind ohnehin zur Genüge bekannt, als daß man darüber noch ein Wort verlieren sollte. Oder soll es bloß eine Fügung des Zufalles gewesen sein, daß David Starcevic zu Beginn der letzten Wahlcampagne, eben an jenem Tage, als Herr Pfeifer in Möttling eintraf, um bei den dortigen Landgemeinden sich um das Reichsrathsmandat zu bewerben, ebenfalls in Möttling sich einfand, wo er in der Citalnica von den krainischen Pnslavisten mit großer Auszeichnung empfangen wurde? Wenn sonach von Möttling ein den Patriotismus der übrigen Unterkrainger Städte dießseits des Gorjanj verdächtigendes Telegramm in den Spalten des Regierungsorganes Aufnahme gefunden und einen neuerlichen Beleg der vielen Tactlosigkeit jenes ohne Stempel erscheinenden Blattes bildet, so wäre es wohl angezeigt gewesen, wenn das Regierungsblatt uns beruhigende Aufschlüsse über die häufigen Conferenzen der Großcroaten in Möttling mit David Starcevic gebracht hätte.

— (Nationale Moral.) Mit Recht wird in den verschiedenen nationalen Blättern lebhaft Klage geführt über die kaum noch dagewesene Art, wie die Regierung sich in verschiedene Wahlen einmischte, merkwürdigerweise aber gleichzeitig der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie sich um die Wahlen im Großgrundbesitz zu wenig gekümmert habe. Wenn die Behörden nur den zehnten Theil der für Prof. Schulle entwickelten fieberhaften Thätigkeit bei der Wahl des Großgrundbesitzes angewendet hätten, wäre selbe angeblich ganz anders ausgefallen. Das ist so recht die nationalclerikale Moral. Dort, wo es den Herren genehm gewesen wäre, da darf, da soll die Obrigkeit agitiren, im anderen Falle, da wird mit Entrüstung dagegen protestirt. Zu allem Anderen ist aber das Bedauern der nationalen Presse über Nichteinmischung der Regierung in die Wahl des Großgrundbesitzes ganz ungegründet, dieselbe hat vielmehr ebenfalls stattgefunden und trotzdem war der Sieg der liberalen Partei ein so vollständiger. Mit welcher Entschiedenheit die Regierung auch die Reichsrathswahl des krain. Großgrundbesitzes beeinflusste, geht aus dem Umstande hervor, daß Graf Hohenwart in den Besitz der Vollmacht des für Prestraneg wahlberechtigtes Hofrath gesetzt wurde, sowie daß die Besitzerinnen eines anderen Gutes, deren Ehegatte vor Kurzem mit der Verleihung der Freiherrnwürde ausgezeichnet wurde, über einen von maßgebender Seite erhaltenen Wink die Vollmacht ebenfalls an Hohenwart abgeben mußte, obwohl früher bereits einem liberalen Wähler die bestimmte Erklärung der Wahlenthaltung abgegeben wurde. Von der angeblichen Objectivität des Regimes in Wahlsachen ist also nirgends die Rede.

— (Hohenwart's Mißerfolge.) Die vom krainischen Großgrundbesitz jüngst vollzogene Reichsrathswahl, welche in so erfreulicher Weise zu Gunsten der Verfassungspartei ausfiel, muß namentlich in ihrer Bedeutung als eine entschiedene Niederlage des nationalen Wahlagitators Graf Hohenwart gewürdigt werden. Wir glaubten bisher, daß eine hervorragende Stellung im Staate, wie sie beispielsweise der Präsident des Obersten Rechnungshofes bekleidet, auch gewisse Rücksichten für dieselbe erheische und daß der Träger eines so hohen Amtes durch diese seine Stellung gehindert sei, sich in das Gewühl der Parteitagitation zu mischen. Graf Hohenwart, der, wiewohl er in der öffentlichen Meinung als parlamentarischer Mentor der Slovenen gilt, auf dieselben noch keinen sichtbaren wohlthätigen Einfluß geübt, vielmehr bedenklich von den Manieren derselben angezogen hat, stellte den Beweis her, daß heutzutage der Grundsatz „noblesse oblige“ in Kreisen, für welche er ganz besonders gelten soll, nicht mehr geübt wird, sondern daß es selbst die höchsten Functionäre des Staates mit ihrer Stellung vereinbar erachten, bei Wahlen zu agitiren und die einseitigsten Parteinteressen zu vertreten. Sie müssen dann umso schwerer das Fiasco ertragen, das ihnen aus ihrem Streben erwächst und auch Graf Hohenwart wird daselbe schwer verwinden. Die ersten Repräsentanten des krainischen Adels und des großen Grundbesitzes haben ja mit offenem Unmuth die Art seiner Einmischung in die Wahlagitation verurtheilt und den von ihm auch bei dieser Wahl wiederholten Versuch, sie von ihren bewährten Principien abzubringen, abgelehnt. Wenn wir an der ganz vorzüglichen Antwort auf dem dünnlichen Compromißvorschlag überhaupt etwas aussetzen wollten, so wäre es höchstens die Ausführlichkeit, mit welcher die Ablehnung begründet wurde. Der ganze Compromißvorschlag war von vornherein nichts anderes, als ein wohlfeiles Gerede, da die Zumuthung an die verfassungstreuen Großgrundbesitzer, einer sogenannten Versöhnung zu Liebe die günstigen Wahlchancen in die Schanze zu schlagen, doch ebenso eine lächerliche war, als es beispielsweise der Vorschlag von

liberaler Seite, die Slovenen mögen ihnen den Wahlbezirk der Unterkrainer Städte überlassen, gewesen wäre.

— (Aus Rudolfswerth) wird uns unterm 10. d. M. geschrieben: Die letzte Reichsrathswahl in den Städten und Märkten Unterkrains hat so viele eigenthümliche Erscheinungen zu Tage gefördert, daß es gewiß am Platze sein dürfte, Einiges davon zur Sprache zu bringen; Alles oder auch nur das Charakteristischste kann freilich unter den herrschenden Pressverhältnissen nicht gesagt werden. Seitens der vorgesetzten Behörde scheinen die Organe der Regierung schon seit geraumer Zeit ihre Weisungen bekommen zu haben, denn nur so ist es denkbar, daß von ihnen seit Wochen ganz ungenirt und offen und sogar in Gasthäusern für Schulle Reclame gemacht wurde. Mag auch der persönliche Einfluß derselben kein allzu großer sein, wie die Verhältnisse in einer kleinen Stadt liegen, reicht das Einsetzen der amtlichen Autorität doch immer hin, um die Wähler mindestens zu einer Wahlenthaltung zu veranlassen. Allein es fehlte auch nicht an stärkeren persönlichen Einwirkungen. So wurde ein Wähler aus Beamtenkreisen, ein alter Mann, der zeitlebens ein treuer Anhänger der Verfassungspartei war und beim ersten Wahlgange ohne Zweifel für Dr. v. Wurzbach gestimmt hatte, förmlich citirt; es wurde ihm sein Alter, seine Stellung, das Schicksal seiner Familie im Falle seines Hinscheidens vorgehalten — und wer könnte oder wollte es dem Armen übel nehmen, daß er bei der engeren Wahl für Schulle stimmte. In Gurkfeld soll, als die eingelassenen Telegramme ergaben, daß die Wahl Schulle's davon abhängt, daß ihm hier mehr Stimmen zufallen, als das erste Mal, der Wahlact ungebührlich lange hinausgeschoben worden sein und die officiösen Einpeitscher ließen den Leuten, die sich der Wahl enthalten wollten, keine Ruhe, und baten und drängten sie, doch um Gotteswillen zur Wahl zu kommen, um Schulle durchzubringen. Auch in der Vereisung der engagirten Orte des Wahlsprengels entwickelten die Organe der Regierung einen sehr regen Eifer und es blieben in dieser Richtung namentlich die des Littauer Bezirkes hinter den anderen nicht zurück. Das sind einige, aber, wie oben angedeutet, lange nicht alle und nicht die entscheidendsten Vorkommnisse. Trotzdem dürften sie genügen, um die Methode zu illustriren, wie die Wahl Schulle's gemacht wurde, und das Uebrige wird wohl im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen, wo diese Wahl in Folge der dagegen abgegebenen Proteste ihr Nachspiel und vielleicht ihre Annullirung finden wird. Nur eines Zwischenfalles während dieser so ungewöhnlich stürmischen Wahlbewegung sei hier noch gedacht, der gewiß auch ein höchst intensives Streiflicht auf die Art und Weise wirft, wie für Schulle agitirt wurde. Am Tage vor der Wahl circulirte nämlich in Rudolfswerth unter den nationalen Wählern auf einmal ein angeblich von Graf Hohenwart und Dr. Papesch herrührendes Schreiben, worin nach Ersterer die Wahl Schulle's empfohlen sollte. Da dieß im vollen Widerspruch mit den bisherigen Zuschriften des nationalen Centralwahlcomité's stand, wendete sich das locale nationale Wahlcomité telegraphisch nach Laibach, was es mit diesem angeblichen Briefe für eine Bewandniß habe, und von dort kam sofort die Antwort, daß Niemand und namentlich auch nicht Graf Hohenwart von einem solchen Briefe etwas wisse, daß dieser daher ein bloßes Wahlmandver sei und daß es Graf Hohenwart nicht beifalle, Schulle zu empfehlen. Es ist uns momentan nicht bekannt, ob man den Urhebern des erwähnten Machwerkes bereits auf die Spur gekommen ist, allein unter allen Umständen war es ein unerhört unverschämter Wahlkniff und ungeachtet des später erfolgten Widerspruches mag hiedurch sehr leicht ein oder der andere Wähler verwirrt oder umge-

stimmt worden sein, was bei dem Umstande, als Graf Margheri nur mit 5 Stimmen in der Minderheit blieb, schon den Ausschlag gegeben haben konnte.

— (Eine mehr als auffallende Gemächlichkeit) entwickeln bekanntlich die städtischen Organe in allen Vorbereitungen, betreffend die mit Beginn des nächsten Schuljahres zu activirende deutsche Volksschule. Einen neuen lehrreichen Beitrag hierzu liefert die Geschichte der Kundmachung, wornach, um die nöthigen Anhaltspunkte zur Beistellung der Localitäten und der Lehrkräfte zu gewinnen, die Eltern oder deren Stellvertreter aufgefordert werden, bis 15. Juni l. J. ihre mit Beginn des Schuljahres 1885/86 in das schulpflichtige Alter tretenden Kinder beim hiesigen Stadtschulrath (Mathhaus, II. Stock) anzumelden und die Erklärung abzugeben, ob die Aufnahme in eine Volksschule mit slovenischer oder deutscher Unterrichtssprache verlangt wird. Der letzte Auftrag des Landesschulrathes, welcher diese Kundmachung veranlaßte, war vom 21. April l. J. datirt, der Magistrat aber erließ dieselbe erst nach mehr als einem Monat, d. h. mit dem Datum vom 25. Mai d. J., in's Amtsblatt kam sie jedoch noch später, am 3. d. M., und affigirt wurde sie gar erst am 7. d. M. Da die interessirten Kreise wohl zum geringsten Theile die Zeitung lesen und die betreffende Aufforderung erst vom Zeitpunkte der Affigirung als allgemein bekannt angesehen werden kann, die, wie gesagt, am 7. d. M. erfolgte, indeß der Termin zur Anmeldung nur bis zum 15. d. M. gegeben wurde, so war eigentlich für die Anmeldungen eine Woche Frist gegeben — ungeachtet die Kundmachung leicht vor Monaten schon hätte erfolgen können — gewiß eine viel zu kurze Zeit in einer für die Betheiligten so wichtigen Angelegenheit und bei dem Umstande, als namentlich Leute aus den unteren Ständen auch eine affigirte Kundmachung leicht übersehen und erst hinterher Kenntniß davon erhalten, daher sehr leicht die thatsächlich auf eine Woche reducirte Anmeldefrist veräumen können. Wir glauben, daß zu dieser jüngsten Episode in der Behandlung der Frage einer deutschen Volksschule in Laibach keine weiteren Bemerkungen nöthig sind, wohl aber machen wir die Eltern und deren Stellvertreter nochmals nachdrücklich aufmerksam, daß der erwähnte Termin angeführtermaßen am 15. d. M., also bereits übermorgen Montag abläuft, daß daher noch ausständige Anmeldungen allsogleich gemacht werden müssen.

— (Slovenische Abendpost.) In den betreffenden Kreisen soll man sich mit der Frage beschäftigen, ob nicht „Ljubljanski list“, nachdem er seinen Hauptzweck, für die Reichsrathscandidatur Prof. Schulle's Propaganda zu machen, erfüllt, wieder eingehen zu lassen wäre; natürlich würde die Maßnahme, um sie nicht zu auffällig erscheinen zu lassen, nicht sogleich, sondern erst binnen einiger Zeit erfolgen. Wir bringen diese Nachricht mit der nöthigen Reserve, allein sie stammt aus einer meist sehr gut unterrichteten Quelle; auch klingt die Sache deshalb nicht ganz unwahrscheinlich, weil die Erhaltung des slovenischen Amtsblattes bekanntlich ein ziemlich kostspieliges Vergnügen ist und schon am Schlusse des vergangenen Jahres der große erforderliche Aufwand im grauen Hause einiges Bedenken erregte. Aus dieser Zeit wurde uns unter Einem eine kleine Geschichte gemeldet, die auch heute noch des Interesses nicht ganz entbehrt. Damals soll sich nämlich Herr Baron Winkler, um für „Ljub. list“ wennmöglich moralischen und materiellen Succurs zu erhalten, an seine Collegen in Triest und Kärnten gewendet und ihnen die Vorzüge eines derartigen slovenischen amtlichen Organes in sehr lebhaften Farben geschildert haben; allein die Bemühungen blieben ohne Erfolg, indem von einer Seite gar keine, von der anderen eine höflich ablehnende Antwort einlangte. Herr v. Winkler soll über die Haltung seiner

Collegen sehr unwirksam gewesen sein und doch war selbe entschieden voranzusehen. In den genannten Nachbarprovinzen, vornehmlich in der einen herrschen viel behaglichere Zustände als in Krain und die Bevölkerung verschiedener Nationalität lebt ruhig nebeneinander — welcher Landeschef sollte da das Bedürfnis fühlen, durch ein Kampforgan vom Schläge unserer slovenischen Abendpost sich Zwist und Unfrieden in's Land bringen zu lassen?

— (Deutscher Schulverein.) Der Frauenortsgemeinschaft Laibach ist als Ergebnis einer von zwei Damen in einer Abendgesellschaft veranstalteten Sammlung der Betrag von 14 fl. zugekommen.

— (Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen.) Behufs Einführung einer sachmännischen Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen wurde vom Unterrichtsministerium der Professor Julius N. v. Siegl in Graz zum Regierungscommissär für die gewerblichen Fortbildungsanstalten in Gottschee, Krainburg, Laibach, Neumarkt und Rudolfswerth ernannt.

— (Personalnachrichten.) Die Bezirksgerichtsadjuncten Karl Gertscher und Thomas Benker wurden über eigenes Ansuchen, Ersterer von Bleiburg nach Villach, Letzterer von Egg nach Tüffer versetzt.

— (Die große, öffentliche Tombola) zu Gunsten des I. Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Vereines und des patriotischen Landes-Hilfs-Vereines vom rothen Kreuze in Krain findet, wie bereits gemeldet, morgen Nachmittags Punkt halb fünf Uhr am Congressplatz zwischen der Klosterfrauenkirche und dem Theater statt; daselbst ist auch bereits der große Thurm aufgestellt, von wo aus das Ausrufen der Nummern erfolgt. Wie gewöhnlich hat es die freiwillige Feuerwehr bereitwillig übernommen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge zu tragen. Die zu gewinnenden Beträge sind folgende: 100 fl., 50 fl., 40 fl., 25 fl. und 20 fl.

— (Aus der Bühnenwelt.) Die „Wiener Theaterzeitung“ schreibt: „Die Eröffnung des Musentempels in Franzensbad (Böhmen) ist äußerst glücklich erfolgt. Herr Director Westen brachte uns ein treffliches Ensemble, die Regieführung ist eine äußerst exacte; alle bisher in's Treffen geführten Künstler sind bereits im Besitze der vollsten Sympathien des Publikums.“ — Herr Director Mondheim hat sich um Verleihung des Stadttheaters in Czernowitz (Bulowina) beworben.

— (Neue Advocatur-Kanzlei in Gottschee.) Herr Gottfried Brunner, pensionirter Oberlandesgerichtsrath, hat in Gottschee seine Advocatur-Kanzlei eröffnet.

— (Steiermärkischer Kunstverein in Graz.) Am 29. d. M. findet die Gewinnziehung statt. Zur Verlosung gelangen Delgemälde von Bühmeier, Bensa, Ebert, Doll, Lobedau, Helmer, Kaufmann, Rotter, Mahorčig, Littrow, Barbarini, Kirchsberg, Mayburger, Pochwalski, Moser, Müller, Hauschilb, Labrés, Schramm; ferner Albums, Kupferstiche und Farbendruckbilder.

— (Ein liberaler Bauernverein) wurde im Nachbarbezirk Mann gegründet.

— (Das zweite österreichische Bundeschießen) findet in den Tagen vom 5. bis 18. August in Innsbruck statt.

— (Die krainische Sparcasse) wird vom 1. Juli l. J. ab täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) von 8 bis 12 Uhr Vormittags Zahlungen annehmen und leisten.

— (Viehmarkt.) Am 8. d. M. wurden auf den in Laibach abgehaltenen Viehmarkt circa 1500 Stück Pferde und Rindvieh aufgetrieben; der Verkehr war diesmal ein schwacher.

— (Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) In dieser Session stehen, wie

fast immer, vorwiegend Todtschläge am Repertoire des hiesigen Schwurgerichtshofes. Wegen dieses Verbrechens wurden Georg Debevec aus Laas mit drei- und einhalbjährigem, Franz Suhadolnik aus Perserje mit vierjährigem, Anton Kofalj mit zweijährigem, Blasius Lautscher, beide aus Wolfgang, mit dreijährigem, Franz Rajgely aus Drnlof mit sechs-jährigem und Ignaz Habjan von Tersain mit dreijährigem schweren Kerker bestraft.

— (Die Localitäten des krainischen Landes-Museums im Lycealgebäude) bleiben nunmehr wegen der Vorarbeiten zur Ueberführung der Musealsammlungen in das Rudolfinum für den öffentlichen Besuch geschlossen.

— (Staatsubventionen.) Das österreichische Ackerbauministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern dem Centralausschusse des österreichischen Touristenclubs in Wien für die theoretischen Vorstudien zur Erforschung der zwischen den einzelnen Höhlen Krains bestehenden und für die Wasserstandsverhältnisse in den Thalgebieten maßgebenden Verbindungen eine Subvention von 400 fl. bewilligt und die Entsendung eines technischen Beamten zu den bezüglichen Verhandlungen im Erfordernisfall in Aussicht gestellt. — Das österreichische Unterrichtsministerium bewilligte der Gewerbeschule in Gottschee in Würdigung der bisherigen sehr günstigen Erfolge pro 1885 eine Subvention im Betrage von 1000 fl.

— (Zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Das in Wien seit längerer Zeit erscheinende illustrierte Wochenblatt „Reichsbote“ bemüht sich in uneigennützig Weise den Fremdenverkehr in Oesterreich zu fördern und hat zu diesem Zwecke eine Rubrik unentgeltlicher Anzeigen für Sommeraufenthaltsorte eröffnet. Wir machen die verschiedenen Fremdenverkehrscomités, Gemeindeämter und insbesondere unsere Gastwirthe auf diese Einrichtung aufmerksam, welche ihnen den Vortheil großer Publicität gewährt, ohne daß es ihnen etwas kostet. Ueberdies hat das genannte Blatt auch einen unentgeltlichen Arbeitsmarkt für die Provinz eingeführt; d. h. es nimmt Anzeigen von offenen Stellen und Dienstgesuchen gratis auf. — Wir bemerken noch, daß das Blatt sehr gediegene Illustrationen bringt, sehr reichhaltig und praktisch redigirt ist und dabei nur 90 kr. vierteljährlich kostet, also das billigste Wochenblatt ist. (Probenummern auf Verlangen bei der Administration, Wien, I., Mayseberggasse 4.)

Correspondenz der Redaction.

B. A. in Laibach. Daß die „Laib. Btg.“ in ihrem sonst ausführlichen Berichte über die letzte Verammlung der Sparcasse den ersten Punkt der Tagesordnung, wornach die eventuelle Subventionirung einer vom Deutschen Schulverein in Laibach zu errichtenden Volksschule beschlossen wurde, mit keinem Worte erwähnte — das wundert Sie! Kennen Sie denn die Unbefangenheit der Berichte unseres Amtsblattes noch immer nicht? Und gar, wenn es sich um den Deutschen Schulverein handelt! Schon der bloße Name scheint in den officiellen Spalten verpönt zu sein.

Vom Böhertische.

„**Vom Fels zum Meer**“ ist die billigste illustrierte Zeitschrift. Das Juniheft enthält u. A.: Größenwahn und Strebertum von Schilling; Chelieder von Lohmeyer; Im Land der Goldorangen von Aden; Aphrodite von Eckstein; Landleben in China; Rußland und England in Mittelafrika; ferner Beiträge von Sturm, Lammers, Berger, Roderich und Anderen; eine Menge kleinerer Aufsätze, fünf Kunstbeilagen und eine Spleißelbeilage: Gedankenleser.

„**Unsere Zeitung**“ illustrierte Monatschrift für's junge Volk. Einstudeln, bei Gebrüder Weniger. — Von dieser bei ihrem ersten Erscheinen von uns bereits in anerkennender Weise besprochenen Kinderzeitschrift liegen das 4. und 5. Heft, mit reizenden Illustrationen ausgestattet, uns vor. Der textliche Inhalt ist, da es Namen von gutem Klang sind, die ihre Kräfte dem Unternehmen widmen, ein vorzüglicher. Die Hefte enthalten unter vielem Anderem: Die Sage vom „Stock im Eisen“ in Wien; Ostern und Osterbräuche; Wie man ein Puppentheater mit beweglichen Figuren anfertigt; Kleine naturgeschichtliche Aufsätze; Gedichte; Räthsel u. s. w.

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von H. von Schweizer-Lerchenfeld. N. Hartlebens Verlag. — Wir haben wiederholt Gelegenheit genommen, auf dieses reichillustrirte Werk aufmerksam zu

machen, welches den großen, unbekanntem Erdtheil nach allen Richtungen zu schildern, sich zur Aufgabe gestellt hat. Die Entdeckungs- und Forschungsreisen von den ältesten bis in die neuesten Zeiten sind übersichtlich behandelt. In dem 2. Abschnitt ist Aequatorialafrika eingehend geschildert und eine besondere Aufmerksamkeit ist dem Kamerungebiete gewidmet worden. Die zuletzt entdeckten Geste (9-12) beschreiben die Länder des Sudans. Eine große Anzahl Karten und Illustrationen ist bestimmt, die Orientirung und das Verständnis zu erleichtern.

Verstorbene in Laibach.

Am 3. Juni. Franz Lemut, Arbeiters-Sohn, 6 Mon., Reitschulgasse Nr. 1, Keuschbusten. — Agnes Dobnikar, Hausbesitzerin, 72 J., Farnauerstraße Nr. 5, Apoplexia cerebri. — Francisca Simončić, Arbeiters-Tochter, 7 Tage, Remonastraße Nr. 17, Frauen. — Johanna Pance, Arbeiters-Tochter, 8 J., Alter Markt Nr. 19, Rückenmarks-Lähmung. — Mathias Kofec, Tischlergeselle, 32 J., Castellgasse Nr. 12, Lungentuberkulose.

Am 4. Juni. Franz Čebulj, Krämer, 43 J., Castellgasse Nr. 12, Lungentuberkulose. — Johann Gribar, Versicherungs-Beamter, 34 J., Petersstraße Nr. 16, Lungentuberkulose.

Am 6. Juni. Alois Stepic, Zimmermollers-Sohn, 4 J., Achamitgasse Nr. 1, Lungentuberkulose.

Am 8. Juni. Jakob Godevar, Lampisten-Sohn, 20 Mon., Polanastraße Nr. 25, Diphtheritis. — Josef Reichmann, Hausbesitzer, 48 J., Krubergasse Nr. 1, Epithelial Carcinom. — Barthlma Kounihar, Tabaktrafikan, 80 J., Wienerstraße Nr. 15, Bauchwasserleucht. — Helena Eberspanger, Productenhändlers-Tochter, 20 Mon., Wienerstraße Nr. 15, Erschöpfung. — Theresia Bozja, Hausbesitzerin, 65 J., Petersstraße Nr. 11, Erschöpfung der Kräfte. — Paul Soucar, Schneidermeisters-Sohn, 17 J., Judingasse Nr. 5, Lungentuberkulose. — Jakob Uda, Aushilfsbeamter, 80 J., Jakobplatz Nr. 7, Gehirnschlagfluß.

Am 9. Juni. Antonia Verboc, Maurers-Tochter, 6 Tage Bahnhofsstraße Nr. 28, Schwäche.

Im Civilspitale.

Am 3. Juni. Anton Tajf, Arbeiter, 18 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 5. Juni. Theresia Petric, Magd, 43 J., Tuberkulose. — Am 6. Juni. Helena Zargar, Inwohnerin, 80 J., Marasmus senilis. — Am 8. Juni. Katharina Krens, Inwohnerin, 60 J., Wassersucht. — Anton Gribar, Inwohner, 69 J., Tuberculosis pulmonum.

Eingesendet.

Auf, zum Schweizerhaus!

Was dem Laaffe nicht gelungen,
Was auch Winkler nicht erreicht, —
Die Veröhnung aller Zungen,
Die den Racenhaß verscheucht,
Die den Völkern gibt den Frieden,
Wie im Norden, so im Süden, —
Hat Hans Eder hier erzielt,
Er, ein Mann, der nie gewöhlt.

Seht, fast alle Nationen
Sitzen froh beim Schweizerhaus,
Schürfen hier Kaffee-Portionen,
Alles strömt vergnügt hinaus.
Deutsche wünschen guten Schinken,
Die Slovenen frisches Bier;
Wer Tiroler Wein will trinken,
Der bekommt auch solchen hier.

Czehen wählen Chocolate,
Mährer Emmenthaler Käse;
Nach gemachter Promenade
Dort im Schatten mündet es.
Auch Croaten sind zugegen,
Auch Italien bringt Gäßt;
Ob es schön, ob strömt der Regen,
Ob auch scharf der Nordwind bläst.
Wir erblicken Officiere,
Reizend winkt der Damen Schaar,
Abseits sitzt beim Kosler Biere
Still ein trautes Liebespaar,
Lustig springen hier die Kinder
In den lust'gen grünen Wald;
Nacht ein Bettler, nacht ein Blinder,
Bellt der Sumpfo, daß es hallt.
Jetzt gibt's hier auch warme Speisen,
Bachhuhn, Schnitzel mit Salat.
In gesell'gen Freundeskreisen
Wird das Friedenswort zur That.
Deshalb „Auf, zum Schweizerhaus!“
Dort gibt's jetzt auch guten Schmaus.

J. F.

Sunst	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
5	740.4	16.7	22.0	8.0	0.0	Anhaltend schönes Wetter.
6	739.1	18.7	25.6	9.8	0.0	Anhaltend schönes Wetter.
7	738.0	19.5	26.0	11.8	0.0	Anhaltend schönes Wetter.
8	734.7	20.8	27.0	12.0	0.0	Heiter, Hitze im Zunehmen.
9	733.4	20.8	27.0	13.0	0.0	Heiter, sehr heiß, Nachmittags vorübergehend bewölkt.
10	734.7	21.2	29.0	12.8	0.0	Morgennebel, dann heiter.
11	736.5	16.7	20.0	14.5	0.6	Bewölkt, Vormittags schwacher Regen.

Eingesendet.

Die eigenthümliche in diesem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie uns unversehens. Manche Leute leiden an Krampf- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht befeitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich-gelben Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlich, und der Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringter häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der andern Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Ärzten häufig nicht richtig erkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von anderen als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierenkrankheit u. dergleichen, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungsweisen erforderlich gewesen wäre. Während der „Schäfer-Extract“ dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig befeitigt. Dieses vortreffliche Heilmittel ist bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract“. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmälig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr.
Eigentümer des „Schäfer-Extract“: **A. J. White**, Limited in London, New York: **Vertreter** der Firma, sowie **Central-Versandt: J. Harna**, Apotheker in Kremier, Währen.

Dépôts: Für Krain bei Apotheker Herrn **Julius v. Trnkócy**; für Görz bei **D. Christofletti**; für Klagenfurt bei **P. Birnbacher**; für Villach bei **Dr. K. u. P.**; weitere Dépôts in Udria, Stein, Permagor, Tarvis und Zara. (1892)

(Ein beachtenswerthes Zeugniß.)

Wohlgeboren! Apotheker **R. Brandt's** Schweizerpillen habe ich erhalten, und bin ich mit dem Erfolge sehr zufrieden. Gewöhnlich habe ich mit ungenügender Stuhlausleerung zu thun und dadurch entstehen dann Mangel an Appetit und sonst noch andere körperliche Beschwerden. Bei Anwendung Ihrer Pillen aber wird die Ausleerung genügend, in den Gedärmen wird es lebhafter, kräftiger und der Appetit viel reger; auch die Gemüthsstimmung wird lebhafter und freudiger, ich kann daher Ihre Pillen nur sehr loben und jedem Menschen befehlen empfehlen. In welchem Ansehen die Schweizerpillen in meiner Familie stehen, beweist der Umstand, daß ich seit ungefähr 4 Jahren (so lange gebrauche ich die Pillen) 24 große Dosen verbraucht habe. Es ist nur zu bedauern, daß man in den Apotheken nur selten die

echten Apotheker **R. Brandt's** Schweizerpillen bekommt, gewöhnlich bekommt man nachgemachte und solche sind oft der Gesundheit mehr schädlich als nützlich. Zeichne mich in vollkommenster Hochachtung Ihre ergebenster **Eduard Wagner**. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker **R. Brandt's** Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug **R. Brandt's** trägt. (1709)

Vor Schabenfraß schützt einzig und allein

Zacherl's Mottenpulver.

Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen. (1479)

Restauration „Schweizerhaus“

(im Tivoliparke in Laibach.)

Ich erlaube mir, dem verehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß, wie bisher, zu jeder Tageszeit kalte, vom 11. d. M. ab auch

warme Speisen

und nach rechtzeitiger Bestellung auch **Diners** servirt werden.

Zum zahlreichen Besuche ladet höflichst ein achtungsvoll ergebenster

Johann Eder,

Restaurateur. (1741)

GOLDENE PARIS 1878 MEDAILLE **K. K.** **GOLDENE AMSTERDAM 1883 MEDAILLE**

Curort Gleichenberg

in Steiermark.
Eine Fahrstunde von der Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Beginn der Saison 1. Mai.

Alkalisch-muriatische u. Sulfidwasserlinge, Natrium-Nadel- u. Quellsulfid-Verdunstungs-Inhalationen (auch in Einzelcabinetten), pneumatische Kammer mit Raum f. neun Personen, großer Vegetations-Apparat, moussirnde Kohlensäure, Bäder, Stahl-, Natriumnadel- u. Sulfidwasser-Bäder, kaltes Vollbad u. Hydrotherapie, Biergenosse u. Milch, kuhwarme Milch i. d. eigens erbauten Milchcuranstalt. Klima: constant mäßig temperirt. See-höhe: 300 m. Wohnungen, Weinreihwälder und Wägen sind b. d. Direction zu bestellen.

EHREN-DIPLOM TRIEST RADKERSBURG **EHREN-DIPLOM GRAZ FÜRSTENFELD**

Mademoiselle Juliette Jobst,
française, brevetée par l'Académie de Nancy,
ayant jusqu'à présent enseigné sa langue maternelle avec succès, se propose de donner des leçons au commencement de la nouvelle année scolaire. Elle prie les personnes qui ont l'intention de devenir ses élèves de déposer leur adresse à la librairie de Mr. **Bamberg** (Sternallee). (1737) 4-2

(Eingesendet.)

Zeugniß,

womit ich bestätige, daß ich mehr als 15 Jahre — nach ärztlichem Auspruch — mit einem unheilbaren chronischen Leiden des Magens behaftet war, daß ich alle Mittel zur Heilung versuchte, und als ich mich an Herrn **J. J. F. Popp** in Seide (Schleswig-Holstein) wandte, durch dessen einfache Cur nicht nur sogleich Linderung erhielt, sondern binnen wenigen Wochen sogar gänzlich gesund und geheilt wurde. Dies verpflichtete mich Herrn P. zu großem Dank und werde ich jedem Leidenden dessen Heilverfahren auf das Wärmste empfehlen. (1568)

Leopold Schür,
Wien, Gr. Sperlsgasse Nr. 3, II. Bez.

Aus erster Hand

Brünner Tuch- und Schafwollwaaren

für Anzüge, Hosen, Rock, Ueberzieher, Damentregenmäntel, Säden u. c.

Directe Bezugsquelle für Jedermann zu billigst festgesetzten Fabrikspreisen.

Vortheilhaft für Wiederverkäufer, Schneider und Private.

Preise fl. 4.75 mittelfeine Schafwolle oder per 3 Meter 10 Centimeter vollkommen fl. 6.60 Kammgarn, fl. 9.80 hochfeine Schafwolle, Streichgenügend für einen ganzen Herren-Anzug. fl. 11.50 allerfeinste Schafwollstoffe, fl. 13.— Seidenkammgarn u. Streichgarn, fl. 14.60 geschmackvolle Dessins, dauerhafte Qualität.

Auch per Meter jedes beliebige Maß von fl. 1.20 bis fl. 4.80. Muster gegen Versprechen deren Rücksendung versende ich franco.

Jedoch kann ich Jedermann auf das Beste empfehlen, die Wahl des Stoffes mir zu überlassen, da aus den kleinen Mustern der Stoff ohnehin nicht genügend ersichtlich, ferner der Versandt ohne Zeitverlust erfolgt und überdies der gewählte Dessin mittlerweile leicht ausverkauft sein kann, während beilieberlassung der Wahl die reellste Bedienung für mich Hauptaufgabe ist; es genügt Angabe der gewünschten Farbe (ob glatt, gestreift oder carrirt) und der Preis.

Jedermann muß zufrieden sein, da alle Stoffe reell, solid 5-2 und preiswürdig sind. (1736)

Der Versandt erfolgt prompt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme durch das

Tuch- und Schafwollwaaren-Export-Haus:

Ferdinand Braun, Brunn, Bahring Nr. 12.

Sauerbrunn Bad Radein

bei Radkersburg
via Spielfeld

Durch Reichthum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specieum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Radein Sauerbrunn ist d. beste Tafelwasser

gratias u. franco. Beschreibung Tafelwasser

BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.

„Saitlinge“

nur echt türkische Schafsdärme hochprima, verschießt das 100 Stück zu 16 fl.

B. Herzog, Wien, Neu-Fünfhaus.
Offerte von jungen Schinken sind erwünscht. (1714)
Preis-Courante auf Wunsch gratis und franco.

1000-1500 Gulden
reell jährlich zu verdienen, ohne besondern Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko für tüchtige und gut accreditirte Personen aller Stände. Br. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung zur Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler**, Anst.-Exp. Frankfurt a. M. sub F. E. 114. (1739)

Bandwurm
heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien,
Praterstraße Nr. 42.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstesten Kranken vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürste alle, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben ist. Die Schrift führt den Titel: **„Der Krankenfreund“** und wird gegen eine 5 kr. Marke bereitwillig franco übersandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig. (1682A) 9-8

!! Durchführung!!
Jeder geschäftlichen oder auch privaten, delicaten, schwierigen Commission durch das **Oester. Interventions-Bureau, Wien, VI., Casa plecola.** (1878) 20-17

Special-Dr. Briess
für **Haar- u. Haut-**
Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Bienen, Kiechen, Geschwüre, Warzen, Sommerwrosen, Leber- u. Schwangerschaftsleiden, Pusteln, Witeffer, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.

Wien, Stadt, Adlergasse 1B.
Ordinet von 1-4 Uhr, an Sonns- und Feiertagen von 10-12 Uhr. (1897) 50-14

Eine Karte. An Alle, welche an den kühnen, nervösen Schwächen, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft u. c. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie kurirt. Dies große Heilmittel wurde v. ein Wissenschaftler in Süd-Amerika entdeckt. Es gibt ein adreßirt. Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D New York City USA.** (1828) 78-23



Ohne diese geistlich veronitirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurück zuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic à 50 Kr.

Ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfügungen beweisen können.

Herrn Jul. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach.

Ihr Gichtgeist nach Dr. Malic à 50 Kr., sowie auch Ihre Gleitsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreihen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung
M. Vadnou.

Wöttling, am 10. Jänner 1882.

Alpenkräuter-Syrup, Frainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 Kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfügungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden. 1 Flasche 60 Kr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 Kr.

Blutreinigungspillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdoerbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apothete des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1717)

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigentümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“



Molschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

München, 19. Juli 1870. *J. Liebig*

Jac. Molschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

Anton Pauly

(Gegründet 1816)

kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-fabrikant, Wien, VIII., Lerchensfelderstraße 36,

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteneinlässe, Matrasen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen u. geflochtenen Kopfhaaren. [30-14] Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1688)



Piccoli's Magen-Essenz

(1488) von 15-15

G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Herrn Gabriel Piccoli in Laibach.

Die Magen-Essenz, zubereitet von dem tüchtigen Apotheker G. Piccoli, ist ein vortreffliches Mittel gegen alle Krankheiten des Magens und der Eingeweide des Unterleibes, die ihren Ursprung in Verminderung der Lebenskräfte haben, daher ich Unterfertigter mit bestem Gewissen diese Essenz anempfehlen kann. — Trieste, Jänner 1884.

Dr. Ritter v. Goracuchy, Arzt der österr.-ungar. Lloyd-Gesellschaft.

1 Flasche 10 Kr. — In Schachteln à 12 Flaschen wird gegen Nachnahme von 1 fl. 86 Kr. vom Erzeuger versendet.

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der I. I. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescenten, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/2 und 1/4 Original-Flaschen und unter geschützter devonirter Schutzmarke der

Spanischen Weinhandlung VINADOR

Wien Hamburg zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Original-Flaschen und zu Original-Preisen; zu haben in Laibach: bei Herren Jof. Svoboda, Apotheker, und S. J. Wenzel, Delicatessenhandlung; in Krainburg: bei Herrn Franz Dolenz, Specereihandlung; in Laak: bei Herrn Georg Deininger, Specereihandlung; in Veldes a. See (Carort): bei Herrn Otto Wölfling, Delicatessen-Handlung. (1728)

Auf die Marke VINADOR, sowie gesetzl. dev. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Keigel-Schiebkugeln

(Lignum sanctum) in allen Größen und zu billigsten Preisen bei

C. Karinger, 3-2 Laibach. (1788)

Beste und billigste Bezugsquelle Kaffee-—Thee

Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versand,

empfehlen, wie bekannt, nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei, incl. Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in Säcken von

- 5 Kilo. fl. 5. W.
- Gesindecakaffee gutschmeck. 3.15
- Rio fein kräftig. 3.25
- Santos ausgiebig, rein. 3.75
- Cuba, grün, kräftig, brillant 4.15
- Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.25
- Domino, hochfein mild. 4.70
- Campinas, allerb. ergiebig 4.90
- Ceylon blaigrün, kräftig. 4.95
- Java, grün, kräftig, delica 5.-
- GoldJava extrafein mild. 5.15
- Portorico, arom. kräftig 5.25
- Perlkaffee, hochfein, grün 5.55
- Java, grossbohne, hochf. delica 5.95
- Plantage, aromatisch brillant 6.20
- Menado, superfein braun. 6.30
- Arab. Mocca, edel, feurig 7.20
- Grussthee, chines., f. perko. 1.70
- Congo, extrafein. 2.60
- Souchong, superfein. 3.70
- Pecco Souchong, extrafein 4.90
- Kaiser-Melange-Thee Ia. 4.20
- Tafelreis, extrafein pr. 5 Ko. 1.30
- Jamalka-Rum Ia. 4 Liter 4.20
- Caviar Ia. 2 Ko. Inhalt 4.15
- milde gossalz. 1/2 „ 1.65
- Matjae-Heringe, 5 Ko. 2.05
- Mueno Delicatessen, Fass und 2.60

Ausführliche Preisliste gratis 18-6 franco. (1719)



Amerika-Fahrkarten

bei Arnold Reif, Wien, I., Pestalozzengasse 1. Die Reife über Antwerpen ist um 15 Tage länger als über Triest. — Ausfahrt gratis. (1474) 52-49

Schweizer CHOCOLADEN-CACAO

aus der Fabrik Amédée Kohler & Fils LAUSANNE (Schweiz.) (Gegründet 1830.)

General-Agentur für Oesterreich-Ungarn: L. H. BERNSTEIN WIEN. IX., Berggasse 18

Zürich 1883. Ausser Preisbewerbung Mitglied der Jury.

CHOCOLADEN-CACAO

Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer Unter-Steiermark.

(Nicht zu verwechseln mit Römerbad.)

Südbahn-Station: Markt Tüffer. — Heisse Bäder 98 1/2 Grad Celsius, gleichwirkend wie Gasein, Bäder in d. Schweiz, Böhm.-Leply, gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenk- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc. Größtes Baisinbad und elegante Separatbäder. — Kalte Sannaftubäder. — Teintur für Magenleiden. — Elektrische Beleuchtung und Telegraph. — Vorzügliche und billige Restauration I. und II. Classe. — Geöffnet während des ganzen Jahres. Sommer-Saison beginnt am 15. April. — Herr Dr. Max Ritter v. Schön-Perlaschhof, Bade-Arzt, ord. bis zum Beginn der Saison: Wien, I., Schönlaterngasse 9.

(1707) 10-8

Theodor Gunkel.

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren u. monatl. bei günstig. Tendenz 2-400 fl. verdienen.

Für Capitalisten!

Rur Durchführung von Effecten-Speculationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Capitals- und eventuell Gewinn-Auszahlung empfiehlt sich das

prof. Bankhaus H. Knöpfmacher, Wien, I., Wallnerstr. 11.

Firmenbestand seit 1869. Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen werden in discreter Weise zu Diensten. — Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Coursblatt nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere. (1788) 10-1